

Ausgabe 2/2016

VERA ICON



Das wahre Antlitz Jesu Christi

Mitteilungen der
„Freunde des wahren Antlitzes
Jesu Christi“,
Penuel e.V

Penuel sucht zwei neue Vorsitzende!

Sie werden weiter unten im Protokoll der MGV 2016 lesen, dass wir den bisherigen Vorstand für die nächsten zwei Jahre neu gewählt haben. Alle Vorstandsmitglieder haben sich dankenswerterweise noch einmal zur Verfügung gestellt.

Aber sowohl Herr Dr. Kuttner, 1. Vorsitzender, als auch Herr Irrek, 2. Vorsitzender, haben angekündigt, dass sie im Jahr 2018 nicht mehr zur Verfügung stehen werden.

Frau Nodin als Schatzmeisterin und ich als Schriftführerin möchten weiterhin unsere Aufgaben erfüllen.

Wir suchen also zwei Menschen, die bereit sind, den ersten und zweiten Vorsitz zu übernehmen.

Die zeitliche Belastung durch diese ehrenvollen Aufgaben hält sich wirklich in Grenzen. Tatsächlich verpflichtend ist nur die Teilnahme an der einmal im Jahr stattfindenden Vorstandssitzung und der sich anschließenden Mitgliederversammlung.

Bitte sprechen Sie uns an, wenn Sie Interesse an Vorstandsarbeit haben! Und schauen Sie gerne im nächsten Jahr bei der MGV vorbei, um einen Eindruck von uns und unserer Arbeit zu gewinnen.

Es macht Freude, in dieser Weise für die Grabtücher tätig zu sein. Fühlen Sie sich herzlich eingeladen, mitzuarbeiten!

Cornelia Schrader

**Der Termin der nächsten Mitgliederversammlung ist:
21.-23. April 2017.**

**Der Ort ist wieder Gengenbach im Schwarzwald.
Als Referenten haben wir jetzt schon Prof. Josef Schmidt
gewonnen!**

Inhalt	Seite
• Paul Baddes Genesung	2
• Aus der Redaktion	3
• Gebet des Papstes zum Heiligen Jahr	4
• Protokoll der MGv	6
• Interview Paul Badde bei CNA	10
• Vortrag Prof. Dr. Melanie v.Claparède	17
• Vortrag Michael Hesemann	19
• Diskussionsbeitrag Dr. v.d. Hövel	21
• Diskussionsbeitrag Pfr. Claußnitzer	24
• Diskussionsbeitrag J. Bürger	28
• Diskussionsbeitrag P. Pfeiffer	28
• Die Schleiermonstranz , J. Irrek	29
• Die Heilige Pforte in Manoppello	30
• Impressum	32
• Bilder von Thierry Castex	33

Es gibt noch Wunder



Eines davon ist die Genesung von Paul Badde, der nach schwerer Herzoperation im Januar wochenlang im Koma lag. Die Menschen in der ganzen Welt, die für ihn gebetet haben, sind nicht zu zählen.

Wir haben Paul im Mai in Manoppello getroffen und haben ihn munter und wohlbehalten erlebt.

Hier ist er mit Mercedes Tuason, der Botschafterin der Philippinen beim Heiligen Stuhl zu sehen, einer zauberhaften alten Dame, mit der wir in Manoppello zusammen gegessen haben.

Dem Himmel sei Dank für Paul Baddes Genesung!

Aus der Redaktion

In der letzten Ausgabe haben wir über die **Rückkehr des Volto Santo nach Rom** berichtet. Diese Rückkehr im Januar hat ein breites Echo auch in den Medien gehabt. Wir veröffentlichen hier ein **Interview**, das **Paul Badde** im Januar bei CNA, der deutschen Ausgabe der Catholic News Agency gegeben hat. Der Text ist inhaltlich auch jetzt, ein Dreivierteljahr später, noch wertvoll und aktuell.

Mit der letzten Ausgabe verschickten wir Pfr. Läufers Schrift **„Das Selbstporträt Jesu“**. Diese Schrift hat viel Interesse hervorgerufen, ist mehrmals nachbestellt und auch sehr kontrovers diskutiert worden. Wir werden Sie hier in Ausschnitten an verschiedenen Ansichten unserer Leser teilhaben lassen.

Grundsätzlich soll an dieser Stelle einmal erwähnt werden, dass manche Ansichten, die in der Vera Icon veröffentlicht worden sind, nicht immer die Meinung des Vorstands oder der Redaktion wiedergeben. Aber im Sinne offener Forschung und Diskussion veröffentlichen wir meistens, was uns zugesandt wird.



JUBILÄUM DER BARMHERZIGKEIT BARMHERZIG WIE DER VATER

PÄPSTLICHER RAT ZUR FÖRDERUNG DER NEUEVANGELISIERUNG



Gebet von **Papst Franziskus** zum Thema Barmherzigkeit, verfasst aus Anlass des Heiligen Jahres, das am 8. Dezember 2015 begonnen hat und am 30. November 2016 enden wird.

Papst Franziskus erwähnt darin explizit das sichtbare Antlitz Christi als das Antlitz des unsichtbaren Vaters.

„Herr Jesus Christus,
du hast uns gelehrt, barmherzig zu sein wie der himmlische Vater,
und uns gesagt, wer dich sieht, sieht ihn.
Zeig uns dein Angesicht, und wir werden Heil finden.
Dein liebender Blick befreite Zachäus und Matthäus aus der Sklaverei des Geldes;
erlöste die Ehebrecherin und Maria Magdalena davon,
das Glück nur in einem Geschöpf zu suchen;
ließ Petrus nach seinem Verrat weinen
und sicherte dem reumütigen Schächer das Paradies zu.
Lass uns dein Wort an die Samariterin so hören,
als sei es an uns persönlich gerichtet:
„Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht!“
Du bist das sichtbare Antlitz des unsichtbaren Vaters
und offenbarst uns den Gott,
der seine Allmacht vor allem in der Vergebung und in der Barmherzigkeit zeigt.
Mache die Kirche in der Welt zu deinem sichtbaren Antlitz, dem Angesicht ihres auferstandenen und verherrlichten Herrn.

Du wolltest, dass deine Diener selbst der Schwachheit
unterworfen sind, damit sie Mitleid verspüren mit denen,
die in Unwissenheit und Irrtum leben.
Schenke allen, die sich an sie wenden,
die Erfahrung, von Gott erwartet und geliebt zu sein
und bei ihm Vergebung zu finden.
Sende aus deinen Geist und
schenke uns allen seine Salbung,
damit das Jubiläum der Barmherzigkeit ein Gnadenjahr
des Herrn werde
und deine Kirche mit neuer Begeisterung
den Armen die Frohe Botschaft bringe,
den Gefangenen und Unterdrückten
die Freiheit verkünde
und den Blinden die Augen öffne.
So bitten wir dich, auf die Fürsprache Marias,
der Mutter der Barmherzigkeit,
der du mit dem Vater in der Einheit des Heiligen Geistes
lebst und herrschst in alle Ewigkeit.
Amen.“

Protokoll der Mitgliederversammlung 2016
Haus La Verna, Gengenbach, 28.05.2016, 10-12 Uhr

Anwesende Mitglieder:

Claußnitzer, Dr. Beate und Clausnitzer, Rolf, Worms
Finner, Dorothee und Finner, Eugen, Kappelrodeck
Heuel, Georg, Witten
Irrek, Joseph, Waldshut
Kuttner, Heinz-Georg Dr., Weilheim
Läufer, Josef, Gengenbach
Maier, Hedwig, Triberg
Nodin, Roswitha, Illertissen
Pflüger, Helmut Dr. , Lüdinghausen
Probst, Erika, Schönewald
Prokop, Christa-Maria, Freiburg
Quirrenbach, Helmut und Quirrenbach, Marlene,
Marktoffingen
Sauer, Michael, Harsefeld
Schrader, Cornelia und Schrader, Joachim, Hamburg
Schulze, Joachim und Schulze, Sibylle, Helmstedt
Winterer, Heidi, Triberg

Herr Irrek leitet die MGV 2016 mit dem Gebet Papst Benedikt XVI. vom 1. Sept. 2007 ein.

TOP 1: Begrüßung und Vorstellung

Herr Dr. Kuttner eröffnet die MGV und begrüßt die Anwesenden. Die Anwesenden stellen sich in einer kurzen Runde einander vor.

TOP 2: Bericht des 1. Vorsitzenden

Herr Dr. Kuttner leitet seinen Bericht mit einigen Details aus dem Weihnachtsbrief von Sr. Blandina ein: das Gästehaus Bethlehem ist umgebaut, die Ausstellung über den Volto Santo in Manoppello-Ort wird immer wieder

besichtigt, Sr. Blandina hat von ihrem Orden für weitere 10 Jahre die Erlaubnis bekommen, in Manoppello zu bleiben, sie feiert bald ihre 50jährige Profess. Danach berichtet er über die Tagung, die im März in Heroldsbach zum Thema der Heiligen Feuers in Jerusalem und zum Antlitz Christi stattfand. Herr Claußnitzer bittet darum, dass solche Tagungstermine frühzeitig im Verein bekanntgegeben werden. Zuletzt spricht Dr. Kuttner an, dass der Vereinszweck Forschung sine ira et studio sei, dass es keine Redeverbote geben dürfe und dass neue Thesen offen zur Diskussion gestellt werden sollen. Auch Legenden und Traditionen sind es wert, in die Meinungsbildung einbezogen zu werden.

Dr. Kuttner kündigt seinen und Herrn Irreks Rücktritt aus dem Vorstand in zwei Jahren an und gibt den Hinweis, dass ab jetzt neue Vorsitzende gesucht werden müssen.

Anschließend übergibt Dr. Kuttner die Versammlungsleitung an Frau Nodin.

TOP 3: Rechenschaftsbericht der Schatzmeisterin und der beiden Kassenprüfer

Frau Nodin legt den Kassenbericht vor (s. Anhang).

Herr Pfr. Joachim Schulze und Herr Dr. Pflüger haben die Kasse geprüft. Sie geben bekannt, dass alle Belastungen durch entsprechende Belege nachgewiesen sind und die Kasse rechnerisch und sachlich richtig geführt ist. Die Ausgaben haben dem Vereinszweck entsprochen.

Frau Nodin spricht an, dass der Webmaster unserer Vereinsseite Jan Crone wieder eine symbolische Anerkennung von 100 € für seine Arbeit bekommen soll.

TOP 4: Aussprache

Hier erfolgen keine Wortmeldungen.

TOP 5: Entlastung des Vorstandes

Herr Pfr. Schulze beantragt die Entlastung des Vorstandes. Sie wird mit 17 Ja-Stimmen und 4 Enthaltungen ohne Gegenstimmen gewährt.

TOP 6: Vorstandswahl

Frau Nodin bittet Herrn Pfr. Läufer darum, die Wahlleitung zu übernehmen. Er dankt dem Vorstand für die in dieser Periode geleistete Arbeit und gibt bekannt, dass alle bisherigen Mitglieder des Vorstandes wieder kandidieren. Gegenvorschläge gibt es keine. Er lässt darüber abstimmen, dass die Wahl durch Handzeichen vollzogen wird: einstimmig.

Herr Dr. Kuttner wird einstimmig mit einer Enthaltung als 1. Vorsitzender wiedergewählt.

Herr Irrek wird einstimmig mit einer Enthaltung als 2. Vorsitzender wiedergewählt.

Frau Nodin wird einstimmig mit einer Enthaltung als Schatzmeisterin wiedergewählt.

Frau Schrader wird einstimmig mit einer Enthaltung als Schriftführerin wiedergewählt.

TOP 7: Bericht aus dem Vereinsbüro

Frau Schrader berichtet, dass die Adressdatei gut instand ist und dass es keine Rückläufe nach der Versendung der Vera Icon gegeben hat. Sie bittet darum, dass neue Adressen immer bekannt gegeben werden. Sie dankt Herrn Schrader für seine Hilfe bei der Versendung der Vereinszeitschrift.

TOP 8: Termin und Ort der MGV und Exerzitien 2017

Der Vorstand gibt bekannt, dass es zwei mögliche Termine für die MGV 2017 gibt: 21.-23.04. und 02.-04.06.2017. Da an diesem Wochenende Pfingsten ist,

gibt die Versammlung die Empfehlung, den Apriltermin zu favorisieren. Pfr. Claußnitzer schlägt Herrn Pater Prof. Dr. Schmidt als Referenten vor. Da er in St. Augustin bei Bonn lehrt und die Möglichkeit bestünde, Veranstaltungen an der Theol. Hochschule durchzuführen, um Studenten für das Thema zu interessieren, wird Bonn als Tagungsort erwogen. Als sich herausstellt, dass zu beiden Terminen Semesterferien sind und Prof. Schmidt dann sein letztes Semester vor dem Ruhestand absolviert hat, es außerdem kein Kloster als Tagungsort dort gibt, schlägt Pfr. Läufer einen anderen Tagungsort vor: das Kloster und Tagungshaus auf dem Jakobsberg bei Ockenheim. Die MGv entscheidet sich für diesen Ort. Pfr. Läufer wird mit dem Tagungshaus Kontakt aufnehmen.

TOP 9: Verschiedenes

Herr Irrek bekräftigt noch einmal die Unparteilichkeit unseres Vereins und den Auftrag, Forschungsergebnisse offen zu diskutieren. Er berichtet dann von der Seherin Maria Cäcilia Baij, die in ihrem Buch: Das Innenleben Jesu, hierbei handelt es sich um eine Privatoffenbarung, berichtet, dass es am Kreuzweg Jesu eine Veronika gegeben hat, die Jesus ein Tuch gereicht hat, wie auch die bekannten anderen Seherinnen berichtet haben. Natürlich hat man es dabei nicht mit historischer Empirie zu tun, aber die Legenden enthielten doch oft ein Stück Wahrheit. Dies bezieht sich auf die Forschungen Pfr. Läufers, der Belege für die Historizität der Veronika am Kreuzweg und für ein noch vorhandenes Tuch im Vatikan vorgelegt hat. Pfr. Läufer verweist auf den nächsten Tag, an dem noch Zeit zur Diskussion sein wird.

Dr. Pflüger weist darauf hin, dass das Buch von Prof. Lindner nicht mehr aufgelegt ist und dass dieser inzwischen auch verstorben ist. Es müsste ein Verlag gesucht werden, der das Buch neu herausgibt und sich um die Rechte kümmert. Frau Schrader wird mit dem Fe-Medien-Verlag und dem Bernardus- Verlag in Langwaden Kontakt aufnehmen.

Frau Schrader berichtet über den Gesundheitszustand Paul Baddes, der Ende Januar eine sehr ernst zu nehmende Krise durchlebt hat. Er ist wieder völlig hergestellt. Sie dankt allen für die Gebetsunterstützung. Dann berichtet sie von Sr. Blandina in Manoppello, die wegen eines Knieleidens doch mehr und mehr eingeschränkt ist. Sie betreut das Haus Bethlehem und bräuchte für eine evt. Operation sehr tätige Unterstützung vor Ort, etwa für ein Vierteljahr. Herr Quirrenbach schließt sich mit eigenen Gedanken diesen Ausführungen an. Er weist darauf hin, dass die polnischen Schwestern in Manoppello am 15.8. ein kleines Gästehaus eröffnen.

Frau Schrader berichtet darüber, dass die Basilika in Manoppello in diesem Jahr der Barmherzigkeit eine Heilige Pforte hat.

Dann berichtet sie noch über das Seminar zu den Grabtüchern Christi, das sie im April im Kloster Münsterschwarzach gegeben hat. Sie ist jederzeit bereit, weiteren Einladungen zu diesem Seminar zu folgen.

Herr Sauer berichtet, dass die Videos von Pfr. Läufer im Internet in 5 Sprachen laufen und bisher 325000 Klicks haben. Frau Schrader bittet ihn darum, Links zu den Videos für die Website zu schicken. Herr Sauer ist inzwischen auch auf einer entsprechenden Seite bei Facebook für den Verein aktiv.

Frau Nodin beschließt die Versammlung um 12.00 Uhr.

Interview mit Paul Badde

Ein Gerücht macht die Runde in der Ewigen Stadt: In wenigen Tagen soll der "Schleier der Veronika" nach Rom kommen, mit dem Urbild Christi, dem "Polarstern der Christenheit". CNA hat den Vatikanisten, Autor und Historiker Paul Badde gefragt, was es damit auf sich hat.

CNA Deutsche Ausgabe: Die Veronika kommt zurück nach Rom, habe ich gehört. Stimmt das, Herr Badde?

PAUL BADDE: Die Rückkehr der Veronika dauert



schon seit Jahren und Jahrzehnten. Es ist ein Prozess. Doch es ist eine Rückkehr vom Urbild Christi zur ganzen Welt, und jetzt eben auch nach Rom.

CNA: Was soll das heißen: Veronika?

BADDE: Es ist ein einzigartig transparentes Tuchbild Christi, das im Lauf der Geschichte viele Namen hatte. Darunter ist der Name Veronika gewissermaßen eine Allegorie, die sich aus den lateinisch-griechischen Bestandteilen Vera Ikon (Wahres Bild) zusammensetzt. Bis zum Sacco di Roma im Jahr 1527 war es der kostbarste Schatz der Päpste. Seit Jahrhunderten wird dieser so genannte Schleier der Veronika allerdings in einer kleinen Kirche in den Abruzzen aufbewahrt.

CNA: Wer hat es gemalt?

BADDE: Es ist nicht gemalt. Es enthält keinerlei Farben, wie auch das Turiner Grabtuch. Aber auch keinerlei Blut. Kein Mensch kann erklären, wie es entstanden ist.

CNA: Und dieser Schatz kommt jetzt nach Rom zurück?

BADDE: Ja, aber nur als eine Kopie dieses wahren Bildes! Es ist ein kostbarer maßstabgenauer Laserdruck auf feinsten Seide, in einem originalen alten Rahmen der Reliquie aus den Jahren 1902 – 1946. Und diese Replik kommt nun erstmals und feierlich nach Rom zurück, jedoch nur für rund 30 Stunden – gewissermaßen auf einer Pilgerschaft zum heiligen Jahr.

CNA: Wer bringt sie hierhin und wann?

BADDE: Kapuziner und Pilger aus Manoppello bringen die Kopie des Schleiers am zweiten Sonntag nach Epiphanie, am so genannten Sonntag "Omnis Terra", zum Petersdom und dann von dort in einer Prozession zur Kirche Santo Spirito in Sassia. Das ist in diesem Jahr der 17. Januar.

CNA: Gibt es dafür einen Anlass?

BADDE: Ja, am gleichen Sonntag "Omnis Terra" des Jahres 1208 hat Papst Innozenz III. erstmals die VERA ICON – oder wie es damals in Rom hieß: das "Sudarium

Christi quod veronica vocatur" (das Schweißstuch Christi, das Veronika genannt wird) öffentlich gezeigt, als er es von dem damaligen Tresor der kostbaren Reliquie in Sankt Peter barfuß mit seinen Chorherren in das Ospedale Santo Spirito in Sassia getragen hat. Damit begründete er die Tradition der Verehrung des Gesichtes der Barmherzigkeit (MISERICORDIAE VULTUS) in der lateinischen Kirche und in der Welt des Westens.

CNA: Wieso?

BADDE: Weil Papst Innozenz III. gleich beim ersten Mal, als er das heilige Bild aus der Verborgenheit löste, es eben nicht in die Paläste Roms getragen hat, sondern explizit zu den 300 Kranken seines Hospitals, wohin er zu dieser Gelegenheit auch noch 1000 Arme aus ganz Rom eingeladen hatte. Ihnen allen ließ er dabei aus der Spendenkasse von Sankt Peter je drei Denare aushändigen (einen für Brot, einen für Fleisch und einen für Wein) verlieh dem Krankenhaus einen Rang als "Stazione sacra" künftiger Pilgerwege. Mit diesem Schritt nahm er deshalb auch schon die Tradition aller folgenden Heiligen Jahre vorweg. Denn diese Prozession wurde von da an jährlich wiederholt, mit jährlich wachsenden Pilgerzahlen aus aller Welt nach Rom.

CNA: Gibt es dafür Belege?

BADDE: Ja, und sie sind überaus zahlreich. Es gibt in Europa kaum eine alte Pfarrei, in der sich nicht alte abgegriffene Pilgerabzeichen mit dem Gesicht Christi finden, oder mit der päpstlichen Tiara, den Schlüsseln Petri und dem heiligen Gesicht. Das Gesicht Christi aber war immer zentral. Davon bekomme ich fast täglich neue Beispiele geschickt. Eine ausgezeichnete neue Website, die diese Bilder unter www.veronicaroute.com sammelt, kann sie auf ihrer Landkarte Europas kaum noch alle

fassen. Dieses Antlitz war gleichsam der Polarstern der Christenheit. ...

CNA: Aber ist es dann kein Widerspruch, wenn das Bild jetzt in einer Kopie nach Rom kommt und nicht als Original?

BADDE: Nein, ganz im Gegenteil, scheint gerade dieser Vorgang irgendwie besonders sinnvoll. Denn in seiner Zeit in Rom wurde der damals so genannte Schleier der Veronika gewissermaßen zur kanonischen Mutter aller Christusbilder. Neben Sankt Peter entstand damals eine eigene Gilde, die nur mit der Anfertigung von Bildkopien dieses kanonischen Urbilds beschäftigt war, die danach als Bilddokumente die unglaubliche Geschichte eines wahren Christusbildes in die ganze Welt hinausgetragen haben. Besonders in Europa aber haben all diese Ikonen immer neu von dem Wunder erzählt, dass Gott in Jesus sein Gesicht gezeigt hat. Dass Christen eben wirklich wissen, wie Gott aussieht. Nur wir kennen das "menschliche Gesicht Gottes", von dem Papst Benedikt XVI. immer wieder sprach. Darum kommt heute von dem unvergleichlichen Original in Manoppello zwar nur eine Kopie nach Rom zurück, die aber - wie im 13. Jahrhundert - nach den besten technischen Möglichkeiten unserer Zeit gefertigt wurde

CNA: Aber in der Karwoche dieses "Jahres der Barmherzigkeit" wird doch sogar der ganze Körper Pater Pios zur öffentlichen Ausstellung nach Rom gebracht werden. Wäre es da nicht viel leichter, jetzt würde auch das echte Schweiß Tuch nach Rom kommen statt einer Kopie, egal wie schön sie auch sein mag?

BADDE: Der Papst kann allerhand. Doch wenn er versuchen würde, das wahre Volto Santo aus Manoppello nach Rom zu verfrachten, hätte er wohl mit einem

Aufstand in den gesamten Abruzzen zu rechnen, mindestens.

CNA: Sie sind einer der weltweit führenden Experten zum Schweißstuch Christi. Sie haben Bücher über das Urbild geschrieben. Manoppello zieht seit langem immer mehr Pilger an. Im Internet wimmelt es von Aufsätzen und Behauptungen. Keiner kann mehr sagen, dass das Schleierbild noch unbekannt ist. Welchen Unterschied macht denn da jetzt diese kleine Prozession?

BADDE: Jetzt kommt die Kenntnis des Bildes eben nicht mehr in Vorlesungen und Aufsätzen und Streitschriften und Debatten von Professoren und Nonnen oder in Büchern verschiedener Autoren aus der Verborgenheit in die Öffentlichkeit. Sondern jetzt kommt es auf gleichsam liturgische Weise zurück in das Herz der Weltkirche, in einem großen Gottesdienst. Und das ist wohl überhaupt die angemessenste Weise, die sich dafür denken lässt. Und das ist eben völlig neu – dass es auf diese höchst friedliche Weise ohne jeden Streit bis in den Petersdom selbst hineingetragen wird, wo es so lange als Schatz verwahrt wurde. ...

CNA: Auf wessen Initiative geht denn dieses historische Ereignis zurück, wie Sie es nennen? Vom Papst?

BADDE: Nein. Bezeichnenderweise aber auch nicht von einem anderen Amt in der Kirche, nicht einmal von den Organisatoren des Jahrs der Barmherzigkeit oder der Neu-Evangelisierung, sondern von Daisy Neves, einer philippinischen Dame aus Bellevue, Washington, von der Peripherie und dem äußersten Westen der USA. Vor zwei Jahren hat sie Pater Carmine Cuccinelli mit einer ähnlichen Replika des Volto Santo großzügig in die Philippinen eingeladen. Im September nach Kanada, Los

Angeles und hinter die Slums von Manila. Sie ist nichts als eine leidenschaftliche Liebhaberin des Göttlichen Gesichts, die sich nichts mehr wünscht, dass diesem Gnadenbild Gottes wieder in jeder Kirche der Erde ein Ehrenplatz zugewiesen wird.

CNA: Warum ist das Bild so wichtig?

BADDE: Weil es einfach existiert, völlig unerklärlicherweise. Und weil es ausgerechnet jetzt - inmitten einer ungeheuerlichen Revolution der Bilder - wieder in die Geschichte eintritt, um in allem Lärm sehr neu und sehr tröstend und ungeheuer leise und zurückhaltend von der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus zu sprechen.

CNA: Was sagt es uns noch?

BADDE: Dass Gott kein Buch geworden ist, sondern ein Mensch. In diesem Menschen schauen wir der Wahrheit ins Gesicht. Und in diesem Gesicht erfahren wir auch alles, was es zur Barmherzigkeit zu wissen und zu lernen gibt. Oder, in den Worten von Papst Benedikt XVI. vom 6. September 2006: "Wenn wir das Antlitz Gottes wirklich erkennen wollen, müssen wir nichts anderes tun, als das Antlitz Jesu zu betrachten! In seinem Antlitz sehen wir wirklich, wer Gott ist und wie Gott ist!"

Gute Nachricht:

Am 17. September 2016 besuchen 70 orthodoxe Bischöfe den Volto Santo in Manoppello!

Vortrag von Frau Prof. Dr. Melanie von Claparède

Zusammenfassung

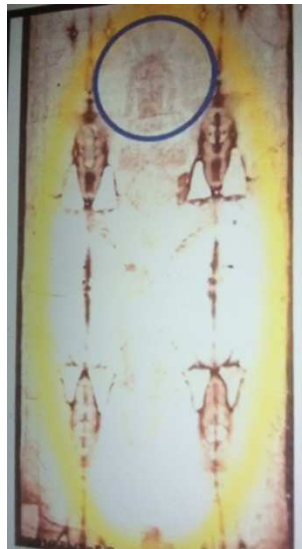


Frau von Claparède hielt den ersten Vortrag über die Grabtücher auf unserem Vereinstreffen.

Der Vortrag war hochinteressant und lebendig.

Hier eine kurze Zusammenfassung:

- Das Turiner Antlitz kann nicht Ausgang der christlichen Ikonografie gewesen sein.
- Philip E. Dayvault, ein Mitarbeiter des FBI, befasst sich seit 25 Jahren mit dem Turiner Grabtuch. Er hat darin eine Lichtaureole sowohl um das Haupt, als auch um die Gestalt Christi nachgewiesen. Er zieht daraus den Schluss, dass im Grabtuch ein Vorgang der „Entmaterialisierung des Logos“ nachzuvollziehen ist.





Dayvault hat außerdem in Sanliurfa, ehem. Edessa in der Türkei, diesen Ziegel entdeckt, das sog. Keramion. Er enthält ein Mosaik mit einem Christusantlitz und

stammt sehr wahrscheinlich aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. In seinem Buch beschreibt er die sichtbaren Wunden in diesem Antlitz, die denen des Antlitzes von Manoppello entsprechen. Dayvault kennt übrigens das Antlitz von Manoppello nicht. Es ist aber anzunehmen, dass das Keramion von Sanliurfa das Antlitz von Manoppello als Vorbild hatte.

Frühchristliche Mosaiken aus der Gegend Türkei und Syrien auf dieses Bild gehen auf dieses Bild, (Keramion) zurück.



Auch die typische Dreizackmaske auf den Mandylien scheint auf dieses Bild zurückzugehen. Das Bild im Veronikapfeiler, das heute noch einmal im Jahr gezeigt wird, hat ebenfalls eine

so gebildete Maske.

- Die Veronika sei eine Legende aus dem 12. Jahrhundert.

Vortrag von Michael Hesemann

Herr Hesemann hielt am Samstagabend einen dreistündigen Vortrag über die Grabtücher: hoch interessant, detailreich, passioniert. Man kann ihm eigentlich nur dadurch gerecht



werden, dass man gar nicht erst versucht, diesen Vortrag in Stichworten wiederzugeben. Ich verweise statt dessen lieber auf seine zahlreichen Bücher.

Gerne würde ich an dieser Stelle einige der **Diskussionspunkte** erwähnen. Enthalten sie doch wieder andere Aspekte zu den Grabtüchern Christi.

Zum **Tuch der Veronika im Petersdom** führte er aus, es handele sich dabei um eine 1700 Jahre alte Kopie des Mandylions von Edessa. Dieses Mandylion sei um 260 entstanden und habe als Vorbild das Antlitz von Turin gehabt.

Der **Volto Santo** sei zwischen 1618 und 1635 aus Rom verschwunden und an seine Stelle sei das **Tuch der Veronika** im Petersdom



Mandylion von Edessa

getreten.

Über den **Volto Santo von**

Manoppello äußerte Herr Hesemann eine abweichende Version. Dieses Tuch habe Christus nach der Auferstehung Maria übergeben und die Jünger hätten es

erst nach dem Tod Mariens gefunden. Er bezeichnet das Bild als „Wunderbild“, als „Gemälde, aber nicht von Menschenhand gemacht“. Es zeige den Auferstandenen.

An dieser Stelle kann ich mich eines Kommentares nicht enthalten: Herr Hesemann nimmt mit seiner Aussage dem Volto Santo seine Bedeutung als **Grabtuch**. In Wirklichkeit bleibt er bei seiner früheren Theorie, es handele sich bei dem Schleierbild von Manoppello um ein Gemälde. Durch den Zusatz „nicht von Menschenhand“ wird der Versuch gemacht, die inzwischen nachgewiesene Tatsache der nicht vorhandenen Farbpartikel im V.S. mit seiner früheren Theorie in Übereinstimmung zu bringen. Außerdem verneinte er Kongruenzpunkte mit dem Antlitz von Turin.

Michael Hesemanns Thesen zum **Tuch von Oviedo** sind wohl hinlänglich bekannt: Es handele sich hier um das von Johannes im Evangelium (Joh. 20) erwähnte Tuch: „Das Schweiß Tuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle.“

Ich denke, Herr Hesemann hat über dieses Thema schon mit vielen Menschen diskutiert, auch an dem Abend mit dem Verein. Seine Aussagen zu dem Tuch im Grab spiegeln sich ja nicht nur in Pfr. Läufers Schrift „Das Selbstporträt Jesu“ wider, sondern auch in den Diskussionsbeiträgen dieser Ausgabe.

Am Sonntag zeigte Pfr. Läufer seinen neuesten **Film** über das Tuch der **Hl. Veronika** im Petersdom.

Frau Schrader zeigte einen **Film** von P. Badde über die Prozession mit dem **Volto Santo im Januar** in Rom, aus der Reihe „Baddes Bilder“ bei EWTN.

Diskussionsbeiträge zu Pfr. Läufers Schrift „Das Selbstporträt Jesu“

Dr. Markus van den Hövel, Auszüge

Liebe Freunde von Penuel,

ich halte gerade das neue Heft "vera icon" in den Händen mit der Beilage "Das Selbstporträt Jesu".

Die dort gegebenen Antworten überzeugen mich nicht - stimmen mich eher traurig, gerade vor dem Hintergrund der von mir am 16. Januar miterlebten wiederbelebten historischen Prozession mit dem Schweißstuch Christi (!) - und erfordern dringend eine Replik, um das Licht der Erkenntnis nicht im Nebel der Spekulation zu löschen. Vereinfacht wird in diesem Artikel die These aufgestellt, das Volto Santo di Manoppello sei weder das "Schweißstuch der Veronika" bzw. die "Veronika" noch das Schweißstuch des Johannes-Evangeliums. Obwohl es - neben dem Antlitz auf dem Turiner Grabtuch - als das einzige authentische Bild Jesu bezeichnet wird (S. 03), soll es letztlich ohne nennenswerte Erwähnung in der Geschichte sein: weder im Evangelium noch in den berühmten "Veronika"-Darstellungen bzw. Legenden.

Überspitzt formuliert heißt das, es schwirrt letztlich ohne klare Zuordnung im luftleeren Raum der Geschichte herum.

Warum wird die Bedeutung des einzigartigen Manoppello-Schleiers derart negiert?

(Hier) ... werden die historischen Fakten unzutreffend gewürdigt, zum Teil gar ins Gegenteil verkehrt:

Auf S. 05 wird anerkannt, dass es um das "hl. Schweißstuch Christi geht, welches man Veronika nennt"! Da ist gerade nicht von einer Frau namens Veronika auf dem Kreuzweg die Rede, sondern von der Bezeichnung des Schweißstuches!

Es hieß damals in Rom, als seit dem Jahre 1208 das Schweißstuch in der Prozession zu S. Spirito getragen wurde: Sudarium Christi quod veronica **vocatur**!

(Das Schweißstuch Christi, das Veronika **genannt** wird !!!)

Vor allem: wäre die These richtig, mit der Veronika bzw. dem Schweiß­tuch der Veronika sei ein ANDERES Tuch, nämlich das Abbild auf dem Kreuzweg, nicht aber das Schleiertuch von Manoppello gemeint, dann ist doch überhaupt nicht plausibel, warum das "Opusculum De Sacro Sancto Veronica"



Opusculum von 1618

in der Fassung von 1618 nun gerade frappierend dem **Manoppello-Antlitz** ähnelt (S. 08, Bild 16).

Dann müsste es doch zwingend so aussehen wie in der späteren Fassung von 1635 (Bild 17), wenn tatsächlich klar gewesen sein sollte, in diesem Werk ("Opusculum") solle nur der Veronika-Abdruck auf dem Kreuzweg erfasst werden, der mit dem Volto Santo di Manoppello doch nichts zu tun haben soll.

Gerade dieser Wechsel des Antlitzes auf beiden Schriften drängt geradezu den Schluss auf, dass zunächst der Manoppelloschleier verehrt wurde als das Veronica genannte Schweiß­tuch, in der Folgezeit aber aus dem Petersdom verschwunden ist - wann auch immer der exakte Zeitpunkt zu datieren sein mag - so wie es **Prof. Pfeiffer, P. Badde** u.a. nachvollziehbar vertreten. ...

Das Blut­tuch von Oviedo als Schweiß­tuch im Joh. Evangelium zu bezeichnen, ist für mich ebenfalls nicht nachvollziehbar. Das ist die These von **Michael Hesemann**, der bei allem Respekt bislang in keiner Weise erklärt hat, WARUM Johannes ein für den Auferstehungsglauben vollkommen bedeutungsloses Blut­tuch derart prominent erwähnen und in den Kontext: „Er sah und glaubte“ einfügen, das Tuch der Tücher mit dem Antlitz des Auferstandenen aber gerade unerwähnt lassen sollte? ...

Ein Schweiß­tuch ist das (als Bestattungsritual) auf das Gesicht des Leichnams gelegte Tuch - es hat physisch mit der

Aufnahme von Schweiß und Blut nichts zu tun wie schon die Lazarus-Schilderung eindrucksvoll beweist. Denn das Blut Tuch soll ja gerade (nach M. Hesemann) nach der Aufnahme des Blutes weggelegt worden sein; das aber entspricht exakt nicht der Bedeutung des Schweißtuches, das auf dem Kopf des Leichnams verbleibt!

Im Übrigen wurde selbst das Turiner Leinentuch bisweilen als "Sudarium" bezeichnet! Die (formale) Begrifflichkeit allein hilft folglich nicht weiter, wir müssen schon tiefer in die Analyse der Plausibilität der Erwähnung durch Johannes einsteigen.

Und da bleibt **M. Hesemann**, den ich persönlich kenne und schätze, jede Erklärung schuldig und kann auch wahrlich nicht als der irrtumsfreie Kronzeuge der Manoppello-Forschung bezeichnet werden: noch vor wenigen Jahren hat er in seinem Buch der "stummen Zeugen" Manoppello als gemaltes Bild aus dem MA angesehen (S. 184), in seinem jetzigen Buch "Mysterium" distanziert er sich immerhin davon, verweist aber darauf, er habe auch damals nicht gesagt, wer das Bild gemalt habe (S. 128). Na ja - wenn es aus dem MA stammte, wie er damals meinte, dann wäre es jedenfalls von Menschenhand - eine nach heutigem Stand unhaltbare These, die Hesemann

selbst nicht mehr vertritt!

Prof. Josef Schmidt hingegen ("Das Turiner Grabtuch- Eine Spurensuche im Neuen Testament", in: Grenzgebiete der Wissenschaft, 50 (2001) 3. S. 195 ff.) ist schon 2001 der These Hesemanns entgegengetreten und hat gut begründet dargelegt, das Sudarium Christi könne nur der Schleier von Manoppello sein. ...

Und: ein ernsthafter, wissenschaftlich/historischer Anhaltspunkt für die Veronika-Legende ist



Opusculum von 1635

nicht ersichtlich (die Ostkirche kennt sie gar nicht) - ebenso

wenig, dass in Rom temporär ZWEI authentische Christustücher aufbewahrt worden sein sollen. Warum sollte dann EIN Tuch verschwinden, das andere nicht - auch insoweit fehlt jeglicher nachvollziehbare Erklärungsansatz. Im Übrigen reicht ein Blick auf die Abbildung "Opusculum 1635": das soll ernsthaft ein authentisches Christusbild sein? Im Vergleich zu dem einzigartigen Muschelseidentuch von Manoppello? ...

Dr. Markus van den Hövel

Diskussionsbeitrag von Pfr. Rolf Claußnitzer Auszüge

Wer annimmt, dass Jesus am Karfreitag auf seinem Kreuzweg mit seinem Schweiß und Blut sein Antlitz im Soudarion der Veronika abbildete, sollte annehmen, dass Johannes für das Tuch, dem Christus bei seiner Auferstehung sein Antlitz einprägte, das Wort SOUDARION verwendete. Es ist ein Signalwort für ein herausragendes Geschenk. Das eine Soudarion schenkte er der Veronika, das andere der ganzen Christenheit zum Zeichen seiner Auferstehung.

Das Signalwort muss kompetent (nämlich in der Kraft des Heiligen Geistes) in die jeweiligen Sprachen übersetzt werden. Das deutsche Wort „Schweiß Tuch“ ist für das Soudarion, das auf Christi Haupt lag, nur dann zutreffend, wenn wir es in Analogie zum Schweiß Tuch der Veronica als Terminus technicus für ein nicht von Menschenhänden gemachtes Bildtuch verstehen. Das Schweiß Tuch der Veronika ist nicht Soudarion geblieben, sondern ein Acheiropoeton geworden. Das gilt für das Turiner Tuch und den Schleier von Manoppello. In diesem Kontext ist dann die Zuordnung des Terminus technicus „Soudarion“ zum Bluttuch von Oviedo missverständlich, **denn das Bluttuch von Oviedo ist in Christi Grab das geblieben, was es war.** Hingegen wurde im Auferstehungsereignis das Grabtuch zur Umrisszeichnung des

Leidens Christi und das Seidentuch, das auf Christi Kopf lag, zum **Selbstportrait des österlichen Christus. Lediglich das Turiner Tuch und das Muschelseidentuch von Manoppello erhielten in Christi Grabe am dritten Tage einen unglaublichen Informationszuwachs. Das Tuch von Oviedo blieb ein Soudarion im herkömmlichen Sinne.**

Deswegen muss Pfarrer Läufer die Frage beantworten: Warum sollte Johannes die Aufmerksamkeit seiner Leser ausgerechnet auf jenes Tuch lenken, das wir heute in Oviedo sehen, und nicht auf das Tuch, das wir heute in Manoppello sehen können?

Die Information: „Er sah das Blut Tuch von Oviedo und glaubte: ‚Der Herr ist auferstanden!‘, ergibt keinen Sinn. Die Information „Er erblickte das von Menschenhand unberührte, in sich zusammengesunkene Leichentuch ohne Christi Leichnam, er sah das Soudarion, das Christi Haupt eingehüllt und seine einhüllende Form beibehalten hatte, und er glaubte: ‚Der Herr ist auferstanden!‘ ergibt einen Sinn...besonders dann, wenn der Leser das Soudarion als Signalwort versteht: Christus hinterließ am Ort seiner Auferstehung die Grundrisszeichnung seines Leidens und Sterbens und sein österliches Selbstporträt.

Damit nicht der Eindruck entsteht, ich hätte Herrn Pfarrer Läufers lesenswerte Broschüre nicht aufmerksam genug gelesen, möchte ich mich mit einigen seiner Sätze gründlich befassen.

Läufer, S. 26, b: „Petrus sah, als er in das Grab hineingegangen war, nicht nur die Leinenbinden (linteamina), sondern auch das „Schweiß Tuch“ (sudarium), das an einem anderen Ort lag. Dass er auf dem Schweiß Tuch das Gesicht Jesu gesehen habe, schreibt Johannes aber nicht. Wenn, dann hätte er dies vermutlich auch erwähnt.“

„Für Johannes dagegen waren die geordneten Tücher im leeren Grab ein untrügliches Zeichen dafür, dass Jesus nicht von Grabräubern gestohlen worden sein konnte, sondern auferstanden ist. Denn Räuber hinterlassen keine geordneten oder gar zusammengefalteten Tücher.

M.E. sah Johannes in Christi Grab weder geordnete oder zusammengefaltete Tücher. Ich bin leider kein Philologe, habe aber Pater Pfeiffers Kapitel „VI. Das Sudarium von Oviedo, das Grabtuch von Turin und ihr Verhältnis zum Schleier von Manoppello“ (DAS ECHTE CHRISTUSBILD, S. 73 ff.) des Öfteren gelesen. Prof. Pfeiffer zitiert die Einheitsübersetzung von Johannes 20, 3-9, die nicht exakt genug ist und zu Missverständnissen führt. Er beruft sich (mit einer nicht unwichtigen Einschränkung) auf Gino Zaninotti und schlägt folgende „richtige Übersetzung“ (S.78) vor: „Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus, kamen zum Grab; sie liefen aber beide miteinander dorthin, und der andere Jünger lief voraus, schneller als Petrus, und kam als erster ans Grab, schaut hinein und erblickt die daliegenden Leinentücher, ging aber nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein und nimmt die liegenden Leinentücher wahr und das Schweißstuch, das auf seinem Kopf war. Dieses lag nicht zusammen mit den Tüchern (flach), sondern blieb gesondert, (und zwar) an einer Stelle (so wie es vorher gewesen ist). Da ging auch der der andere Jünger, der zuerst zum Grab gekommen war, hinein und sah und glaubte. Denn noch hatten sie die Schrift nicht verstanden, dass er von den Toten auferstehen musste.“

Pater Pfeiffers Übersetzung erfasst präzise den Sinn von „entetylígnénon“ in Vers 7 (von „entylísein“= einwickeln oder zusammenwickeln). „Es ist ein Partizip Perfekt im Passiv. Der Begriff ist wörtlich etwa so wiederzugeben: „das einwickelnd Gewordene“. Da das griechische Perfekt nicht nur eine präzise Aktion in der Vergangenheit bezeichnet, sondern die Fortdauer in die Gegenwart, müsste man den genauen wörtlichen Sinn im Deutschen ergänzen: „und immer noch einwickelnd Seiende“.

Johannes beschreibt ein Soudarion, das im Gegensatz zu den anderen Tüchern nicht flach auf den Boden gesunken ist, sondern seine den Kopf Christi einhüllende Form behalten hat und für ihn zum Indiz für den Anfang des Ostereignisses wird.

Ich hoffe, Herr Pfarrer Läufer wird bei späteren Auflagen seiner Broschüre seine an der Vulgata orientierte Übersetzung korrigieren.

Wenn in Christi Grab ein Christusporträt zu sehen war, hat es Johannes auch gesehen. Sollte er es nicht *sofort* gesehen haben, hat er es früher oder später sehen müssen. Herr Pfarrer Läufer ist wie wir alle (im Unterschied zu vielen andern Christen) der Ansicht, dass der Schleier von Manoppello in Christi Grab lag. Alle Grabtücher wurden von Petrus und Johannes in Sicherheit gebracht. Warum soll nun ausgerechnet das von Johannes selbst formulierte Bekenntnis: „Er sah und glaubte“ das Sehen des österlichen Selbstporträts Jesu ausschließen ...?

...

Seitdem ist mir klar: Ein Theologe, der nicht weiß, was Johannes mit eigenen Augen im Grabe gesehen hat, ist außerstande Johannes 20 zu deuten. Wollen wir ordentlich über Johannestexte predigen, sollten wir gelegentlich das Turiner Tuch und den Schleier von Manoppello vor Augen haben.

...

Unser Herr und Gott hat uns privilegiert. Wir sehen, was andere Christen nicht sehen können oder wollen.

Das Schweiß Tuch der Veronika sehen wir nicht mehr. Am Sonntag Lätare kam mir bei der erneuten Lektüre von Seite 10 der Broschüre von Pfarrer Läufer der Gedanke, das geschilderte Wunder sei so zu deuten: Das Seidentuch von Manoppello überdecke von nun an das unkenntlich gewordene Schweiß Tuch der Veronika. Die lebendigen Selbstporträts Christi im Schleier von Manoppello sollen wir sehen! Vielen Dank an Herrn Pfarrer Läufer, dass er uns mit guten Kopien des Volto Santo versorgt.

Herzlich grüßt Ihr/ Euer Rolf Claußnitzer

Diskussionsbeitrag von P. Pfeiffer

Auch P. Pfeiffer hat auf die Schrift geantwortet und darauf hingewiesen, dass die Visionen der Seherinnen ernst zu nehmen seien. Sie seien wie Träume zu verstehen, in denen aber auch „Botschaften übermittelt werden, die auf eine andere Weise einen nicht erreichen würden.“ Besonders die Visionen der Anna Katharina Emmerick enthielten präzise Angaben.

„Nun hoffe ich, dass diese Zusätze zu den von Pfarrer Läufer gestellten Fragen sich als nützlich erweisen.

Mit allen Freunden Jesu und seiner besonderen Gegenwart im Schleier von Manoppello geeint,

P. Heinrich W. Pfeiffer, S.J.“

Diskussionsbeitrag von Hans Jakob Bürger

Liebe Frau Schrader,

...

Das Heft von Pfr. Läufer hat mich etwas verwundert. Verstehe ich ihn denn richtig, wenn ich sage: er sieht das Volto anders als Blandina und Paul Badde? Eben nicht als dasjenige Tuch, das auf dem Antlitz des Herrn lag?

Dennoch ist diese Zusammenstellung recht hilfreich. Vielleicht ist es möglich, dass Sie mir noch einige Exemplare zur Verfügung stellen können. ...

Schöne Grüße und gute Wünsche

Ihr

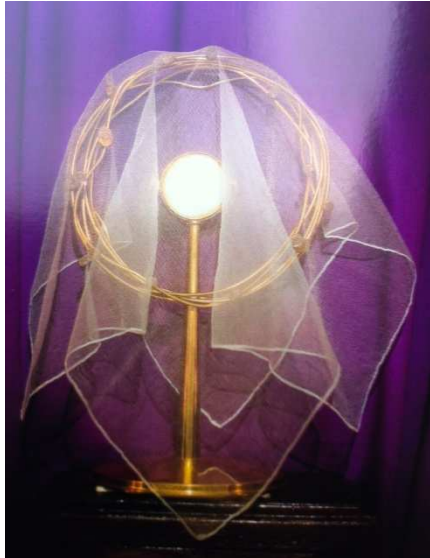
Hans Jakob Bürger

Wir danken allen, die einen Beitrag geschrieben haben und hoffen auf weitere fruchtbare Diskussionen!

Die Schleiermonstranz

Joseph Irrek

Den diesjährigen
Gründonnerstag
verbrachte ich in der
Klosterkirche Maria
Bronnen am
Hochrhein. Am Ende
der Eucharistiefeier
wurde das
Allerheiligste
Sakrament in die
Schwesternkapelle
übertragen. Hier
wurde es bis zum
folgenden Tag in der
Monstranz, verhüllt
mit einem



hauchdünnen Schleier, in den Anbetungsstunden im Gedenken des am Oelberg wachenden und betenden Jesus verehrt. Durch diese Übertragung wird die Kirche gleichsam von ihrem Bräutigam verlassen und sie erinnert an den Gang des Herrn zum Oelberg, wo sein Leiden in der Verborgenheit seiner Gottheit begann. Und hier treffen wir auf die Symbolik des Schleiers: Verhüllung der Wirklichkeit, Unergründbarkeit, Verborgenheit. „Gottheit, tief verborgen, betend nah ich dir“, und „Einst am Kreuz verhüllte sich der Gottheit Glanz“, schreibt Thomas von Aquin.

Schon das Alte Testament spricht oft in symbolischer Redeweise vom „Schleier“. So spannt Gott den „Himmel wie einen Schleier“ aus. „Hier ist der Schleier zugleich Verhüllung der Gottheit und Bergung für die Menschen,

die in ihr wohnen wie in einem Zelt“. Und im frühen Islam, so lese ich, gibt es die Vorstellung, das Antlitz Allahs sei von 70.000 Schleiern verhüllt.

Beim Anblick dieser verhüllten Monstranz erinnern sich die „Freunde des wahren Antlitzes Jesu“ an den geheimnisvollen Schleier von Manoppello. In beiden Fällen Begegnung mit dem gegenwärtigen Herrn.

„Gottheit, tief verborgen“, nur betend mit geläutertem Herzen haben wir Zugang zu dir.

Wir danken Herrn Irrek für diesen Beitrag. Sein schönes Foto ist noch einmal farbig auf der Umschlagseite abgebildet.

Das Heilige Jahr 2016

Auch in Manoppello befindet sich in diesem Jahr eine Heilige Pforte, es ist die linke Eingangspforte der Basilika. Auf den Fotos unten sieht man die beiden großen Fahnen, die auf die Pforte und den Volto Santo hinweisen. Ein kleines goldenes Schild direkt neben dem Eingang weist ihn als Heilige Pforte aus.



Die Basilika in Manoppello im Heiligen Jahr



Impressum

VERA ICON, vormalis VERONICA, Ausgabe 2/2016

Herausgeber: „Freunde des wahren Antlitzes Jesu Christi“,
Penuel e.V.

1. Vorsitzender: Dr. Heinz-Georg Kuttner

2. Vorsitzender: Joseph Irrek

Geschäftsstelle des Vereins:

Cornelia Schrader, Radekoppel 19a
22397 Hamburg

Tel.: 040/6084 7874, Fax: 040/608 2991

Homepage: www.antlitz-christi.de

Redaktion, Layout:

Cornelia Schrader, Hamburg
Mail : cornelia.schrader@web.de

Webmaster: Jan Crone, Hannover

Druck: Krüper, Hamburg

Bildnachweis:

Deckblatt u. S. 11: P. Badde, S. 29 u. Rückseite J. Irrek

S. 18,22,23: J. Läufer, S. 2,17: J. Schrader,

S. 17,18,19,33: Internet, S. 30, 31: C. Schrader

Kontonummer:

Ulmer Volksbank, Antlitz-Christi-Penuel e.V.

IBAN: DE : 65630901000706108000

BIC: ULMVDE66

Gläubiger-ID: DE45PEN00000423631

Jahresbeitrag: 10 €

Kontonummer Sr. Blandina:

Sparda Bank

IBAN: DE 85120965970007472765

BIC: GENODEF 1S10

Redaktionsschluss Ausgabe 1/2017: 15.12.16

Bilder des Turiner Grabtuchs

Herr Hesemann zeigte am Ende seines Vortrages beeindruckende 3-D-Bilder vom Turiner Grabtuch, fotografiert von Thierry Castex.

Unter **Thierry Castex Shroud** kann man im Internet diese Bilder finden.





**Schleiermonstranz in der Klosterkirche
Maria Bronnen**